

Reisen im Kopf



„Gottesdienst to go – am 29. März 2020“

Lassen Sie uns gemeinsam Gottesdienst feiern. Nicht hier in der Kirche, sondern aufgrund der aktuellen Situation jeder und jede bei sich Zuhause, mit der Familie oder für sich. Miteinander sind wir im Gebet verbunden. Wenn Sie mögen, fangen Sie mit mir gemeinsam um 10:30 Uhr an, dann werden die Glocken für einen Augenblick läuten. (Sie können den Gottesdienst natürlich auch zu jeder anderen Zeit für sich feiern). Zünden Sie sich, wenn Sie mögen, eine Kerze an, machen Sie es sich gemütlich.

Beginn

Langsam wird uns bewusst, diese Zeit ist kein Sprint, sondern wird eher ein Marathon. Alles wird stiller, das Kontaktverbot lässt uns uns noch weiter zurückziehen, immer mehr Menschen befinden sich in Isolation und Quarantäne. Aber eines bleibt: wir bleiben als Christen miteinander im Gebet verbunden. Darum lasst uns auch diesen Gottesdienst miteinander feiern, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Eingangsgebet¹

Hab Dank für alle was heute normal war, Gott:

Der Geruch des Kaffees, das Brummen des Kühlschranks
und wie sich die Sonne in meinem Gesicht anfühlt.

Du sorgst dafür, dass die Welt nicht völlig aus den Fugen gerät.

Wir bitten dich, sei uns nahe. Amen.

Evangeliumslesung (Markus 10, 35-45)

Im Evangelium spricht Jesus, von seinen Jüngern aufgefordert, über eine Zukunft nach seinem Tod und seiner Auferstehung:

Da gingen Jakobus und Johannes, die Söhne von Zebedäus, zu Jesus hin und sagten zu ihm: [...] »Wir möchten, dass du uns rechts und links neben dir sitzen lässt, wenn du deine Herrschaft angetreten hast!« Jesus sagte zu ihnen: »Ihr wisst nicht, was ihr da verlangt! Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke? Könnt ihr die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?« »Das können wir!«, sagten sie. Jesus erwiderte: »Ihr werdet tatsächlich den gleichen Kelch trinken wie ich und mit der Taufe getauft werden, die mir bevorsteht. Aber ich kann nicht darüber verfügen, wer rechts und links neben mir sitzen wird. Auf diesen Plätzen werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.«

Die anderen zehn hatten das Gespräch mit angehört und ärgerten sich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus alle zwölf zu sich her und sagte: »Ihr wisst: Die Herrscher der Völker unterdrücken ihre Leute [...]. Bei euch muss es anders sein! Wer von euch groß sein will, soll euer Diener sein, und wer der Erste sein will, soll allen anderen Sklavendienste leisten. Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für alle Menschen hinzugeben.«

¹ <https://www.velkd.de/gottesdienst/abendgebet.php> (abgerufen am 28.03.20)

Predigt zu Psalm 126

Meine Familie und ich haben ein tolles Spiel. Es heißt „Ich bin gerade...“. Einer von uns fängt an und sagt: „Ich bin gerade auf eine Terrasse. Ich höre, wie das Wasser an den Ufersteinen leise gluckert. Der Himmel ist blau und gegenüber sehe ich die hohen Berge, an deren Spitze noch ein paar Schneefelder zu sehen sind. Ich esse Mintschokolade und gönne mir einen Kaffee.“ – noch bevor der letzte Satz zu Ende gesprochen ist, haben die anderen den Ort schon erraten „Du bist in Norwegen vor unserer Ferienhütte!“ Dann ist der nächste dran und träumt sich an irgendeinen der Orte, an denen wir schon einmal zusammen gewesen sind. Wir reisen im Kopf.

Gerade jetzt gewinnt dieses Spiel besonders an Bedeutung: seit einer Woche sind wir in Isolation, sollen unser Grundstück nicht mehr verlassen, nicht einmal zum Einkaufen. Das ist gut und sinnvoll, um das Corona-Virus nicht weiter zu verbreiten. Es ist aber auch ungewohnt. Plötzlich nicht einmal mehr zum Einkaufen kurz zu Poppe zu gehen, sondern andere Menschen um Hilfe zu bitten. Zum Glück gibt es viele, die uns helfen und noch mehr, die uns ihre Unterstützung angeboten haben. Das ist schön zu wissen und zu spüren. Und dennoch ist es seltsam – und diese Erfahrung teilen wir alle im Moment – nicht einfach raus zu können, selbst wenn wir wollten. Reisen können wir momentan nur im Kopf.

Die Situation der Israeliten im Exil vor gut 2600 Jahren war noch deutlich dramatischer, denn sie waren nicht mal Zuhause eingesperrt, sondern weit weg, in Babylon. Aber auch sie träumten sich weg aus ihrer Gegenwart, in eine andere Zeit. Der Beter des 126. Psalms fand folgende Worte:

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. (Psalm 126,1-2)

Matthias Horx ist auch einer, der träumen kann. Im Grunde ist das auch sein Beruf: Matthias Horx ist Zukunftsforscher. Seine Gedanken über die Zeit nach der Corona-Pandemie finden sich gerade überall in den sozialen Medien und was er schreibt, macht mir Mut. In seinem Text „Die Corona-

Rückwärts-Prognose“² schreibt er: „Stellen wir uns eine Situation im Herbst vor, sagen wir im September 2020. Wir sitzen in einem Straßencafé in einer Großstadt. Es ist warm, und auf der Straße bewegen sich wieder Menschen. Bewegen sie sich anders? Ist alles so wie früher? Schmeckt der Wein, der Cocktail, der Kaffee wieder wie früher? Wie damals vor Corona? Oder sogar besser? Worüber würden wir uns rückblickend wundern?“ Gewissermaßen schaut er auch nicht in die Zukunft, sondern von der Zukunft aus zurück auf die jetzige Zeit. „Wir werden uns wundern,“, schreibt der Forscher, „dass die sozialen Verzichte, die wir leisten mussten, selten zu Vereinsamung führten. Im Gegenteil. Nach einer ersten Schockstarre fühlten viele von uns sich sogar erleichtert, dass das viele Rennen, Reden, Kommunizieren auf Multikanälen plötzlich zu einem Halt kam.“ Im Weiteren führt er aus, dass der Verzicht viele neue Möglichkeiten eröffnete: Von einer neuen Art der Nähe schreibt er, die die Menschen im Herbst 2020 durch die Krise erlebt haben werden: Nähe zu Menschen, die wir vorher gar nicht kannten. Oder eine neue Nähe zu alten Freunden. Beziehungen, die vorher nur lose vorhanden waren, wurden plötzlich wieder verstärkt. Familie, Nachbarn und Freunde, ja eigentlich die ganze Gesellschaft rückten plötzlich wieder näher zusammen. Eine neue Höflichkeit und Fürsorge füreinander wurden selbstverständlicher.

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Matthias Horx Gedanken lassen mich träumen in eine Zeit nach der Krise – wann immer die sein wird. Ich träume von der Zukunft, welche die Krise nimmt, uns aber den Zusammenhalt dieser Tage lässt.

Ich reise im Kopf nach Brelingen: Im September 2020 werde ich immer noch die Trompetenklänge von „der Mond ist aufgegangen“ um 19:00 Uhr

² <https://www.diezukunftnachcorona.com/die-welt-nach-corona/> (abgerufen am 28.03.2020)

auf dem Pfarrhof im Ohr haben. Ich werde nie die liebevoll gepackten Bastelkisten vor der Tür vergessen, für die in Isolation sitzenden Kinder und volle Einkaufstüten vom „Einkaufsservice“. Ich habe im Kopf und im Herzen die guten Gespräche am Telefon und habe Briefe und Karten aus dieser Zeit mit Sicherheit aufgehoben. Aber ich freue mich, dass wir dann in unserer Kirche gemeinsam Gottesdienste feiern können, dass wir uns in den Arm nehmen können. Dass ich wieder zu Ihnen und zu euch in die Häuser gehen darf zu fröhlichen oder zu traurigen Anlässen.

Bis es soweit ist, reise ich im Kopf:

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan! Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. Amen.

Lied Bewahre uns, Gott (EG 171)

1. Be - wah-re uns Gott, be - hü - te uns, Gott, sei mit uns
auf un-tern We - gen. Sei Quel-le und Brot in Wüs - ten -
not, sei um uns mit dei - nem Se - gen. Sei - gen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.
3. Bewahre uns, Gott; behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösem.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.
4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Text: Eugen Eckert

Musik: Anders Ruuth

© (Text) Strube Verlag GmbH, München-Berlin

© (Musik) Carus-Verlag, Stuttgart

Fürbittengebet

Gott, auf dich richten wir unsere Hoffnung und bitten dich:

Für alle Menschen, denen das Kontaktverbot zu schaffen macht oder die sich in Quarantäne und Isolation befinden. Die sich ohne Kontakte zu anderen Menschen allein und einsam fühlen. Lass sie spüren, dass wir füreinander da sind, und dass du für uns da bist.

Für alle Menschen, die Angst um ihre Zukunft haben. Die sich sorgen, ob sie gesund bleiben, die nicht wissen, ob sie ihren Arbeitsplatz behalten können. Wir bitten dich, lass Zuversicht und Hilfe sie erreichen.

Für alle Menschen, die in unseren Medien bemüht sind, für eine objektive Berichterstattung zu sorgen und die Verbreitung von Falschmeldungen zu verhindern suchen. Wir bitten dich, lass sie einen kühlen Kopf bewahren.

Für alle Menschen, die sich in diesen Tagen in Krankenhäusern, Arztpraxen, Pflegeheimen und an anderen Orten um ihre Mitmenschen kümmern. Wir bitten dich, gib ihnen Kraft und Mut für ihr Tun.

Für uns alle bitten wir dich: lass uns einander beistehen und uns in der Hoffnung verbunden sein. In der Stille bringen wir vor dich, was uns besonders beschäftigt:

Stille

Gemeinsam lasst uns beten:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen